

A detailed digital illustration of a futuristic Mars colony. The scene is set under a massive, transparent geodesic dome that allows natural light to illuminate the interior. The landscape is a mix of natural and built environments. In the background, a steep, reddish-brown cliff face rises, with a tall, slender, metallic observation tower or airlock structure extending from its base. A large, vibrant blue body of water, possibly a reservoir or a lake, occupies the middle ground, reflecting the light from the dome. Several small, lush green islands with palm trees and other vegetation are scattered in the water. In the foreground, there are circular, modern buildings with curved, metallic exteriors and large glass windows. One of these buildings has a flat roof with a small, white, dome-like structure. Adjacent to the buildings are agricultural fields with rows of green crops and a larger field of golden wheat. The overall atmosphere is one of a thriving, self-sustaining human settlement on the red planet.

Alfred Rüttimann

Rückkehr zum Mars

NEUN LEBEN

Alles beginnt lange vor unserer Zeit

Historische Romane

Verbindungsgeschichte von:

«Der grosse Kreis»

zu

«Neun Leben»

Rückkehr zum Mars

© 2026 Alfred Rüttimann

Lektorat: Alfred Rüttimann

Korrektorat: Therese Susanna Ziegler

Abbildungen:

Titelbild und Seiten 15, 23

Harry Rüttimann

Vor über 30'000 Jahren entsteht ein Schwert, das über Generationen hinweg weitergegeben wird.

Manche nennen es **«Hartscharte»**, andere kennen es als **«Excalibur»**.

Im Zentrum der Geschichten stehen jedoch nicht die Waffen, sondern die Helden und gewöhnliche Menschen, deren Leben auf unerwartete Weise miteinander verbunden sind.

Die neun Leben erzählen von Menschen aus unterschiedlichen Zeitepochen – von der Eiszeit über das Römische Reich und das Mittelalter bis weit in die Zukunft.

Jedes Leben steht für eine eigene Geschichte, eine eigene Herausforderung und eine andere Sicht auf die Welt. So verbinden die Erzählung beispielsweise einen Menschen aus der Eiszeit mit einem römischen Legionär – er nennt das Schwert **«Argentovaria»** – einem Ritter des Mittelalters oder einer Reisenden in einer fernen Zukunft.

Manche Zusammenhänge werden sofort sichtbar, andere erst viel später. Manche Spuren führen von einem Leben ins nächste.

Ob es dieselben Seelen sind, die wiederkehren? Das bleibt der Leserin überlassen.

Nicht jedes Leben erscheint als vollständiger Roman. Zwischen den grossen Erzählungen entstehen kleinere Geschichten, Fragmente und Übergänge. Einige davon werden als PDF Trailer auf der Website veröffentlicht und erweitern die Welt der **«Neun Leben»** um weitere Zusammenhänge, Erinnerungen und Perspektiven.

Einige Geschichten sind bereits geschrieben. Andere existieren bisher nur als Gedanken. Und manche Geschichten enden nie. Sie verändern nur ihre Form.

Der Autor hat bis jetzt eine Tetralogie veröffentlicht.
Vier Bücher.
Eine Geschichte.

Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt von:

Der Grosse Kreis

Buch 1:

Machthungrige Machos Veröffentlicht: 19.11.24

Buch 2:

Amerâ Veröffentlicht: 02.03.25

Buch 3:

Expedition Chomâ Veröffentlicht: 29.04.25

Buch 4:

Der Kreis schliesst sich Veröffentlicht: 17.06.25

Die «Neun Leben» sind eigenständige Geschichten und Bücher. Doch finden sich Überschneidungen, Rückblenden und manchmal überraschende Zusammenhänge mit den Geschichten aus «**Der Grosse Kreis**».

Denn keine Geschichte ist jemals ganz abgeschlossen.

Am Schluss des Buches **«Der Kreis schliesst sich»** hat Albert III die folgende Realisation:

Albert III lachte hörbar und die beiden Frauen sahen erstaunt zu ihm hin. Albert erklärte seine finale Erkenntnis.

*«Es müsste nicht heissen: **Der** Kreis schliesst sich,
sondern: **Ein** Kreis schliesst sich.*

*Denn die Evolution wird nie zu Ende sein und es wird sich immer wieder einmal **Ein** Kreis schliessen. Sei es auch nur darum, damit es wieder von Neuem heissen kann:*

«Der (Ein) Kreis öffnet sich».»

Albert III lächelte immer noch, als die Vision verblasste und er nach links zum Kirchturm schaute.

Die Turmuhr zeigte 12:38 Uhr an.

Mit dem Buchzyklus:

«Neun Leben»

öffnet sich ein neuer Kreis.

Weitere Details finden sich auf den Websites:

<https://www.truefiction-buchwelt.ch/>
<https://www.raumschiff-proxima-centauri.ch/>

INHALTSVERZEICHNIS

1. Rückkehr zum Mars	11
2. JANE findet das Buch	25
3. Neun Leben: Vorwort zur 4. Auflage	29
4. Nach Proxima Centauri.....	31

1. Rückkehr zum Mars

Am zweiten Januar 2488 schwenkte die Planetenfähre Artemis XI, die am 15. Dezember aus dem geostationären Orbit der Erde gestartet war, in den Marsorbit ein.

Der Pilot meldete über Lautsprecher: «Geschätzte Passagiere, in einer Stunde wird unsere Bremsbeschleunigung beendet sein und wir treten in die Phase der Schwerelosigkeit ein. Ich bitte Sie, sich darauf einzustellen.

Unsere Artemis XI schwebt anschliessend zielgenau zur geostationären Raumstation. Diese wird, wie Ihnen bekannt ist, von unserer *«Freien Republik Hellas Planitia, Mars»* betrieben. Sie werden die Station jedoch nicht betreten, sondern Ihre Reise geht mittels vierer bereit schwebenden Marslander direkt Richtung Ares-Krater weiter.

Gruppe eins unter der Führung von Albert III soll sich bitte für den sofortigen Umstieg in Marslander 34 bereit machen. Für Gruppe zwei steht Marslander 35 eine halbe Stunde später bereit. Im gleichen Zeitintervall können die Gruppen drei beziehungsweise vier in die nachfolgenden Marslander überwechseln.

Ihr Gepäck lassen sie im Aufenthaltsraum liegen. Bitte vergessen Sie nicht, es an den Haken zu befestigen, sonst schwebt es allenfalls davon. Die Crew wird sich später darum kümmern.

Ich wünsche Ihnen allen einen guten Start in Ihrer neuen Heimat. Ihr Pilot, LL, Liam Lester.»

Albert III gab Jaleen Taylor einen Wink: «Komm, Jaleen, mach dich bereit. Das ist das Privileg, wenn du mit mir reist: Ich gehöre als alter Mann und Emissär vom Mars zur Gruppe eins.» Er nickte ebenfalls Henry Jones, Bao Yàng und Henrietta Dupont zu.

Albert III, Emissär der Marsregierung, begleitete die Ladung der unendlich begehrten Blutmessenger nach Grace Church in den Rocky Mountains von Colorado.

Henry Jones, Major der Armee, wurde zum Schutz von Albert III und seiner wertvollen Ladung abkommandiert.

In Grace Church lebte zurückgezogen die Gemeinschaft «*The True Children Of The Lord*».

Jaleen Taylor kehrte nach abgeschlossenem Studium in Denver in ihre Gemeinschaft zurück, um als frisch ausgebildete Ärztin dabei zu helfen, dort ein modernes Spital aufzubauen; die Strahlenkrankheit machte vor niemandem halt.

So begannen vor drei Monaten die Freundschaften mit Albert III. Mit dem Resultat, dass nun Jaleen, wie auch Major Jones mit seiner Familie eben dabei waren, in einen Marslander umzusteigen.

Bei anderen Verteilaktionen der Blutmessenger war es teilweise zu chaotischen Situationen gekommen.

Bao Yàng wurde durch eine Messerattacke am Arm verletzt. Bei Henrietta endete eine der letzten Verteilungen in einem veritablen Massaker mit zwölf Toten.

Daraufhin beschloss die Marsregierung, ihre Botschaft in Brüssel vorübergehend zu schliessen. Daher gehörten Botschafter Bao Yàng und seine Stellvertreterin Henrietta Dupont ebenfalls zu den Passagieren der Artemis XI.

Henry Jones sah das Nicken von Albert und gesellte sich mit seiner Familie zur Gruppe eins.

Albert III lächelte Emily, Henrys Partnerin, aufmunternd zu, da ihm auffiel, wie angespannt sie wirkte. «Emily», beruhigte Albert sie, «alles ist wie geplant. Jetzt wird es zwar unangenehm eng und mühsam.

Alle fünfundzwanzig Passagiere plus Pilot wie auch die beiden Botschafter werden in Lander 34 gepfercht. Zweistöckig in engsten Sitzen festgeschnallt.»

Oliver, ihr Sohn, fragte: «Albert, das ist wirklich eng und bietet wenig Platz. Wie lange dauert der Abstieg zur Oberfläche?»

Albert erklärte: «Eben jetzt koppeln wir ab und geben leichten Gegenschub, sodass uns das Schwerfeld des Planeten einfangen kann.»

Mit zunehmender Geschwindigkeit stürzte der Marslander Richtung Oberfläche. Ohne nennenswerte Atmosphäre waren kaum Reibungsgeräusche zu hören, und nichts bremste die immer grösser werdende Sturzgeschwindigkeit, von der die Passagiere überhaupt nichts merkten.

Bei gut 20'000 km/h. war es mit der Ruhe und der Schwerelosigkeit vorbei. Es rührten die Bremstriebwerke. Alle wurden arg in die Sitze gedrückt. Nach wenigen Minuten setzte der Marslander 34 auf dem Landefeld von Hellas Vouno auf und dockte an die Halle der Bergstation an.

Seit dem Abkoppeln von der Artemis XI waren knapp ein- einhalb Stunden vergangen.

Nachdem alle vom Lander in die Bergstation hinüberge- wechselt hatten, zeigte Albert III als Marsgeborener den Siedlern, wie sie sich am besten in der geringen Anziehung des Mars - nur gut ein Drittel der Erde - bewegten.

Die Siedler empfanden das natürlich als grossen Gaudi. Es folgten übermütige Luftsprünge und doch die eine oder andere unsanfte Landung.

Da knackte der Lautsprecher: «Geschätzte Siedler, hier stehen Ihnen sanitäre Einrichtungen zur Verfügung, danach erst wieder, wenn wir im Ares-Krater angekommen sind.

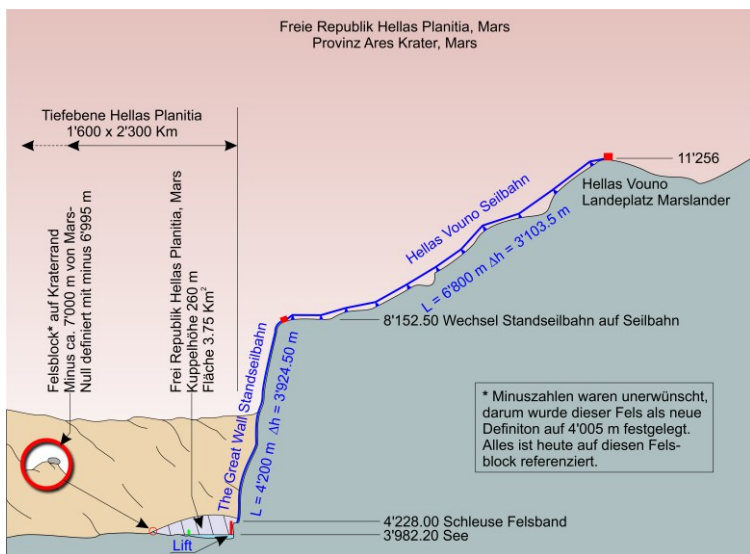
In zwanzig Minuten ist die Seilbahn für den Einstieg bereit. Es verbleibt mir daher noch etwas Zeit für weitere Informationen. Die Landeplattform hier auf dem Berg Hellas Vouno liegt auf 11'256 Metern Höhe. Zum Ares-Krater geht es mehr als 7000 Meter hinunter. ... Weitere Angaben und Details finden Sie auf den Orientierungstafeln unten beim Lift, auf der Plattform im See, dort, wo die Atlas-Westen¹ ausgegeben werden.»

Alle drängten sich bei den wenigen Bullaugen, um einen Blick nach draussen zu erhaschen. Schon bald erreichte die grosse Kabine die Zwischenstation an der Abbruchkante der Great Wall. Da wurde die Kabine auf das Fahrgestell der Standseilbahn heruntergelassen und herumgeschoben, bis alles sicher verankert war. Ganz langsam erfolgte nun die Fahrt über die gerundete Kante, synchron mit der hydraulischen Anhebung, damit der Passagierraum bei der beinahe senkrechten Felswand immer in der Horizontalen blieb.

Die Passagiere sammelten sich um die Bodenfenster, als sich die Kabine über die Felskante schob. Selbst Albert III, der dies schon verschiedentlich erlebt hatte, konnte seine Begeisterung kaum zügeln und stimmte in das allgemeine Rufen und Gestikulieren mit ein: «Unglaublich!»

4000 Meter unter ihnen spiegelten die silbrigen Graph-120-Isolationspanels der Kuppeln von Ares-Krater und Apolon das Sonnenlicht wie zwei gewaltige Diamanten.

¹ Schwere Westen, um Erdengravitation zu simulieren.



Von Hellas Vouno nach Ares-Krater

Zehn Minuten später erreichte die Kabine die Schleuse auf dem Felsband und koppelte direkt an. Zuerst ertönte ein kleines Zischen der einströmenden Luft zwischen den Schleusenschiebern, und schon öffneten sich die Lamellen der runden Doppelschleuse. Die Technik war dermassen ausgereift, dass der Kabinenführer bereits wenige Minuten später wieder abkoppelte und die Rückfahrt startete, um die zweite Gruppe abzuholen.

Die Siedler standen nun auf der oberen Liftplattform, zweihundertfünfundvierzig Meter über dem glitzernden See. Oliver zeigte zum dunklen Wald, denn selbst auf zwei Kilometer Entfernung war sofort ersichtlich, dass die Bäume riesig sein mussten. Albert erklärte seinen Freunden stolz: «Die Douglasien wurden zur Zeit meiner Urgrossmutter Ursula gepflanzt. Sie sind demnach mehr als hundertfünfzig Jahre

alt. Die geringe Anziehung und das ausgeglichene Wetter fördern das Wachstum, viele sind über sechzig Meter hoch. Aber schaut da, genau in Richtung der Sonne, jedoch unten im Schatten beschattet eure Augen, dann könnt ihr die berühmte Sequoia-Allee trotz der Sonne sehen. Die riesige, die erstgepflanzte «*Mary Attwood Sequoia*» ist zweihundertfünfzig Jahre alt und tatsächlich fünfundachtzig Meter hoch.

Nochmals etwas: Da rechts unten, direkt an der Felswand, seht ihr den Orion-Arm vom See. Schaut genau hin! Dann erkennt ihr einige Schwimmer. Dieser Abschnitt vom See ist beheizt und wird nie kälter als zwanzig Grad; selbst jetzt im Januar nicht. Schwimmen ist bei uns Volkssport. Die allermeisten schwimmen regelmässig.»

Noch mehr zur rechten Seite zeigte Albert III auf das Felsband, wo die Rebberge zu erkennen waren, und direkt darunter die Felswände mit den Klettersteigen. Das gefiel vor allem den Kindern. Jedes zeigte jedem, wo es Kletterer ausmachen konnte.

Henrietta lachte Albert an: «Ich stelle fest, dass ich vor gut achtzehn Monaten mit praktisch den gleichen Worten wie du jetzt die damaligen Siedler begrüsst habe. Wir beide sind stolze Marsianer; ich hoffe jedoch, nicht überheblich.»

Albert lachte zurück: «Ich denke nicht. Ich bin einfach nur glücklich, wieder zu Hause zu sein. Ach, was haben wir doch für ein gutes Leben hier!

Drei Monate auf der Erde mit all den Problemen: Alle Menschen sind strahlenverseucht. Der unendliche Verteilungskampf wegen der speziellen Mars-Blutmessenger!»

Albert liess eine ausschweifende Armbewegung folgen, die irgendwie den gesamten Lebensraum einschloss:

«Einfach grossartig!»

Die eben von Albert erwähnten Blutmessenger waren bis jetzt das einzige wirksame Mittel, um die Strahlenverseuchung zu besiegen. Zudem erhöhten diese speziellen Messenger, welche ursprünglich von den Amerâ-Menschen des zweiten «*Grossen Flare*» entwickelt wurden, die Lebenserwartung immens.

Auf der Erde betrug zurzeit die Lebenserwartung fünfzig oder sechzig Jahre – kaum jemand erreichte noch die Siebzig. Albert erinnerte sich an den Spruch von Evelin, seiner entfernten Verwandten in St. Gallen, Provinz Schweiz:

«Die früheren neunzig sind die heutigen sechzig»

Auf dem Mars durften sie schon vor den Messengern mit einem Alter von hundert Jahren rechnen. Jetzt dürfte die allgemeine Lebenserwartung bei über Hundertzwanzig Jahren liegen.

Nun aber zur Krux der Blutmessenger: Bis Data gab es nur einen einzigen Amerâ-Konfigurator. Dieser arbeitete unter Volllast auf dem Mars mit einer Kapazität von 10'000 Ampullen pro Tag!

Die Marsregierung konnte so jährlich gut 3.50 Millionen Ampullen zur Erde liefern; zu gleichen Teilen an die «*Vereinigten Staaten von Europa*» (VSE) und an die «*Chinesische Föderation*». Bei einer Gesamtzahl von fünf Milliarden Erdenbürgern reichte das nirgends hin.

Sein Besuch als Emissär der Marsregierung auf der Erde und so Mitverantwortlicher für die gerechte Verteilung hatte Albert III gezeigt, dass neue Wege gefunden werden mussten. Dies speziell nach dem Angriff auf Bao und den Ereignissen in der Verteilhalle bei Henrietta.

Albert möchte gar nicht wissen, wie die Verteilung der letzten Charge von 600'000 Ampullen, welche die Artemis XI vor drei Wochen abgeliefert hatte, vonstattengehen würde!

Die Artemis XI blieb jetzt im stationären Mars-Orbit. Das nächste Startfenster zur Erde öffnete sich erst wieder in einem Jahr und vier Monaten. Konnte der Konfigurator bis dahin ohne Unterbrechung produzieren, würden fünf Millionen Messengern bereit liegen.

Bis dahin musste aber eine Lösung für deren gerechte Verteilung gefunden werden. Die Stimmung würde bis dahin so aufgeheizt sein, dass Kriege zu befürchten waren.

Albert III war sich im Klaren darüber, dass es so, wie es bei ihm abgelaufen war, nicht mehr funktionieren würde. Nein, er war sicher, dass selbst in den mehr oder weniger fairen Regierungen von China und der VSE Revolutionen und Kriege ausbrechen würden. Bestimmt liefen da bereits entsprechende Vorbereitungen mit geheimen Absprachen und Aufrüstungen. Auf der dreiwöchigen Heimreise hatte Albert III permanent an diesem Problem herumstudiert und es verschiedentlich mit Bao und Henrietta diskutiert.

Das Ergebnis: Albert III, Bao und Henrietta werden der Marsregierung empfehlen, vorläufig auf die Lieferung von weiteren Blutmessengern nach der Erde zu verzichten.

Bao meinte: «Albert, Henrietta, besser die Lebenserwartung bleibt bei fünfzig, als ein neuer globaler Krieg.»

Jaleen stupfte Albert III in die Seite: «Was machst du plötzlich für ein trauriges Gesicht? Schau, unsere Gruppe steigt in den Lift ein. Unten am See wartet sicher deine Linda auf dich.»

«Ach, Jaleen, meine Gedanken waren nur kurz bei den Blutmessengern und deren Lieferung an die Erde mit all den vorauszusehenden Problemen.

Aber richtig, jetzt sollten wir uns freuen, hier zu sein. Ich freue mich zudem auf meine Familie und auch darauf, dich vorzustellen. Denn du bist die einzige aller hundertfünf Siedler, welche als Single hergekommen ist. KI JANE wird dir

deine eigene Wohnung zuteilen, aber wenn es dir zu einsam wird, bist du in meiner Familie jederzeit herzlich willkommen. In den drei gemeinsamen Monaten auf der Erde habe ich mich schon so an dich gewöhnt, als ob du eine weitere Enkelin wärest.»

«Danke, Albert, das ist sehr nett von dir. Tatsächlich denke ich, dein Angebot gerne anzunehmen. Ganz alleine in einer völlig neuen Umgebung?»

Die Lifttür öffnete sich und die Neuankömmlinge strömten auf die Plattform. Die Offiziellen vom Ares-Krater nahmen die VSE-Leute in Empfang. Die Offiziellen aus Tiântáng Gû Huôxing (Paradiestal Mars) kümmerten sich um ihre Landsleute. Die Siedler aus China sprachen alle recht gut Englisch, aber bei den VSE-Siedlern hielten sich die Chinesisch-Kenntnisse in bescheidenen Grenzen, obwohl dies eigentlich ein Auswahlkriterium gewesen war.

Da würden sich die Siedler sich richtig *«reinhängen»* müssen. In der Freien Republik Hellas Planitia, Mars wuchsen alle bilingue auf.

Für die Kinder der neuen Siedler wird dieses Problem der beiden Sprachen bald gelöst sein, gab es doch in der Wohn- und Werkstatthalle neben der Baustelle für das dritte Habitat, wie auch in den beiden Provinzen nur eine (zweisprachige) Schule. Die Lehrer stellten beide Provinzen zur Verfügung. Die Erwachsenen werden da sicher grössere Mühe bekunden. Doch auch das wird sich auf natürliche Weise ergeben.

Die sechsundzwanzig Familien waren explizit für den Bau des neuen, dritten Habitats vorgesehen. Dieses hatte übrigens noch keinen offiziellen Namen. Erstellt wird es jedoch unmittelbar neben dem grossen Krater namens *«Talas»*. Die Abende und die Freizeit werden die Familien in besagter Wohnhalle gemeinsam verbringen.

Gearbeitet wird in Schichten. Da wird es auch immer wieder zusammenhängende Freitage geben. Mit der Magnet-schwebebahn war die Provinz Tiántáng Gú Huōxing in ein-einhalb Stunden erreichbar, nach der Provinz Ares-Krater dauerte es zweieinhalb Stunden. So werden die Familien regelmässig ihre Freitage zusammen in einer der beiden Provinzen verbringen und der Enge der Wohn- und Werkhalle entfliehen können.

Albert schaute sich um. Da sah er seine Linda auf ihn zukommen sowie Sohn Hans und Tochter Gabriela, beide mit ihren Familien. Wie auch Enkel Albert IV mit seiner Partnerin Ah-lam. Doch am schnellsten sprang seine dreijährige Urenkelin Serena auf ihn zu.

Jaleen, die neben Albert und der Familie Jones stand, meinte: «Der grosse und beliebte Albert III wird von allen sehnsüchtig zurückerwartet. Das ist wirklich schön zu sehen. Fast macht es mich ein wenig neidisch. Albert, ich habe dir erzählt, wie ich mich jahrelang alleine bei meinem Arztstudium in Denver durchbeissen musste. Hier als einzige Single aller neuen Siedler möchte ich gerne darauf verzichten, mich wiederum alleine durchbeissen zu müssen.

Albert, dein Angebot vorhin, ich dürfe Teil deiner Familie sein, war hoffentlich nicht bloss eine Floskel, oder!»

Albert konnte keine Antwort geben, denn schon hob er seine Urenkelin in die Arme und rief: «Serena, du bist ja unheimlich gross geworden in den letzten drei Monaten. Ja, und dein Gesicht ...?»

Ah-lam war auch heran und strahlte zurück: «Ist es nicht fantastisch, Grossvater! Es sind jetzt neun Monate, seit unsere Serena den Durino-Sereno-Blutmessenger erhalten hat. Von ihrem leichten, aber gut sichtbaren Down-Syndrom ist fast nichts mehr vorhanden. Dein Enkel und ich sind überzeugt, Serena wird im kommenden Sommer den normalen Kindergarten besuchen können.»

Serena schmiegte sich in die Arme ihres Urgrossvaters, dann drehte sie sich zu Jaleen und schaute diese ruhig an. Jaleen streichelte den Kopf des kleinen Kindes und begann in Kindersprache zu sprechen, wie das Erwachsene oft machen. Serena reckte ihre Ärmchen zu den unterschiedlichen Händen von Jaleen. Still schaute sie diese an und sagte zu ihrer Mutter: «Mami, diese Frau ist eine Freundin.»

Albert III lachte zurück: «Keine Floskel, Jaleen, unsere Serena hat dich erkannt. Herzlich willkommen in unserem «Karass»² und in der Familie.»

Jaleen blickte zu Albert III. Dieser zuckte nur mit den Schultern und meinte: «Jaleen, du erinnerst dich, dass ich bereits bei unserem ersten Treffen vermutete, du würdest unserem Forschungsteam bezüglich der Blutmessenger nützlich sein, da unbekanntes Wissen in dir schlummern würde. Darum habe ich dich unmittelbar darauf eingeladen, mich zum Mars zu begleiten. Und innerlich hattest du gespürt, dass dies der richtige Schritt sei und sofort zugestimmt; so war es doch!»

«Ja, Albert, so war es und eigentlich müsste es mich nicht mehr verwundern, denn seit ich dich kenne, ereigneten sich immer wieder komische Dinge.»

Da trat ein junger Mann in Bergsteigerausrüstung zu ihrer Gruppe hinzu. «Entschuldige meine Kleidung, aber ich komme direkt von der Arbeit. Ich wollte dich jedoch gerne auch persönlich begrüßen, Onkel Albert.

Und ... mein «Merlotmars»? ...»

«Habe ich wie abgemacht dem «Autor» überreicht. Der hatte sich sehr gefreut. Hier, Jaleen war auch dabei. Jaleen, das ist Eric, der jüngste Sohn meines Bruders. Oenologe im Hauptberuf, Parkranger im Nebenberuf.»

² Karass – Eine Gruppe von Leuten, welche in einer kosmischen, bedeutsamen Weise verbunden sind, auch wenn diese Verbindungen nicht offensichtlich erkennbar sein müssen.

«Grüss dich, Eric», antwortete Jaleen und nestelte an ihrem Kommunikator. «Schau hier, der *«Autor»* forderte mich auf, ein Selfie zu schiessen. Als wir ihm deine Riesenflasche überbrachten, sagte er mir voraus, dass ich auf dem Mars viele weitere Erlebnisse haben werde, aber dass ein Rebenarbeiter ausgerüstet sei, wie wenn er einen Berg besteigen würde, verriet er mir nicht.»

Eric zeigte links in die Felsen: «Du siehst sportlich aus, wenn du möchtest, nehme ich dich gerne einmal zur Arbeit in die Rebberge mit. Siehst du da, die ganze Felswand ist mit grossen Pflanztrögen bestückt. Du musst aber schwindelfrei sein. Das sind die *«Felsenteile»* unserer Rebanlagen. Erreichbar nur mit dem Seil, von oben.»

Die Umstehenden lachten und Jaleen antwortete: «Wenn du mir zeigst, wie ich mit dem Seil umgehen muss, komme ich gerne mit.»

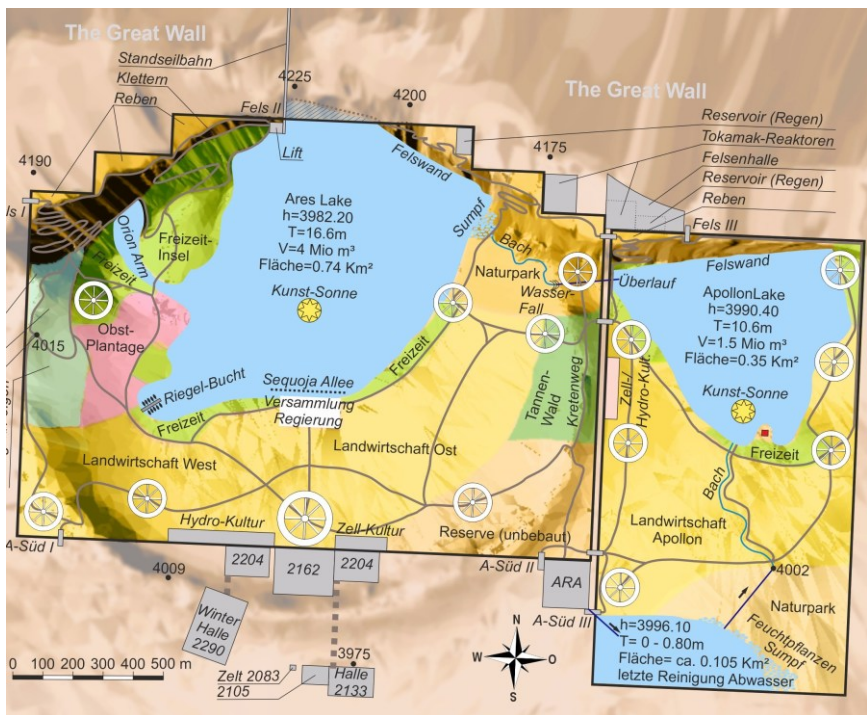
«Kein Problem», meinte Eric, «ich gebe in der Freizeit Kletterkurse ... auch für Anfänger. Oder wir beginnen mit den Rebbergen auf der oberen Ebene, ganz ohne Seil!»

Zuerst wollte sich Jaleen ob dieser etwas abwertenden Antwort beleidigt fühlen. Doch die umstehenden Marsianer lachten herzlich, so stimmte auch Jaleen in das Lachen ein. Von Albert war sie diese direkte Art ebenfalls gewohnt. Jaleen dachte, dass sie sich auf dem Mars und in seine Gesellschaft gut würde integrieren können.

Es gab noch weitere Diskussionen und freudiges Gelächter, vor allem bei der Auswahl der Atlas-Westen. Dann machten sich alle auf den Weg zum Gouvernementsplatz.

Natürlich stoppte die Gruppe beim Aussichtspunkt 4015, von wo alle den fantastischen Rundblick über ihre neue Heimat mit «Ahs» und «Ohs» bestaunten.

Den Gouvernementsplatz für die offizielle Begrüssung erreichten sie eine halbe Stunde später.



Lebensraum Ares-Krater und Apollon

Da wurden alle einhundertfünf neuen Siedler von den beiden Provinzregierungen und deren Gouverneurinnen begrüßt: Giulia Rossetti für die Provinz Ares-Krater, Mars und Kaiwen Cheng für die Provinz Tiántáng Gù Huòxing (Paradiestal Mars).

Die erste Nacht würden alle im grossen Regierungsrat verbringen. Da standen genügend Wohnungen und Zimmer zur Verfügung. Der nächste Tag war für administrative Erledigungen und geführte Spaziergänge in den beiden Habitaten Ares-Krater und Apollon geplant.

Die chinesischen Siedler würden anschliessend mit der Magnetschwebbahn nach Tiântáng Gù Huôxing weiterreisen, um sich dort einzuleben.

Die ersten Arbeitseinsätze waren erst ein paar Tagen später vorgesehen.

Zuerst folgte noch die allgemeine Grundschulung in den Raumanzügen.

2. JANE findet das Buch

«JANE!»

«Hier bin ich. Dein Anliegen, Albert?»

«Die Aufregung wegen der neuen Siedler hat sich gelegt. Jetzt möchte ich ein paar Dinge mit dir besprechen.»

«Ich habe auf deine Kontaktaufnahme gewartet, wollte dich aber nicht bedrängen.

Deine neue «Enkelin» Jaleen hat inzwischen ihre eigene Wohnung bezogen. Um sie brauchst du dich im Moment nicht weiter zu kümmern. Zudem hat sie sich beim Team von Estela Maria García gemeldet – erstens, um sich dem Forschungsteam anzuschliessen, und zweitens, um sich bezüglich einer möglichen Operation ihres verkürzten Beines untersuchen zu lassen. Die Untersuchung wird eben jetzt abgeschl...! Oh, sie möchte ihren «Grossvater» sprechen. Ich stelle durch.»

«Albert, Estela Maria möchte mich noch diese Woche operieren. Das sei kein Problem sagte sie, und in einem Monat könnte ich dann die Arbeit im Forschungsteam aufnehmen. Meinst du, das geht?»

«Also Jaleen, das geht bestimmt. Aber fragen musst du nicht deinen pensionierten «Grossvater», sondern die Chefin vom Spital – also deine Ärztin Estela Maria García.»

«Jaleen», sprach da JANE dazwischen, «Estela Maria hat mir bereits die Eckdaten für deinen Therapieplan durchgegeben. Der fertige Plan für deine Rekonvaleszenz liegt auf deinem privaten Computer bereit. Es ist wichtig, dass du den Plan einhaltest. Wenn du etwas nicht machen möchtest,

oder es dich gesundheitlich überfordert, musst du das mit mir besprechen. Dann kann ich neu einteilen.»

«O.k., mach ich. Tschüss!»

«JANE, ich habe den Eindruck, dass Jaleen sehr gut in unsere Marsgesellschaft passen wird.

Doch nun zurück zu dem, was ich mit dir besprechen wollte: Hat sich meine Verwandte Evelin nie aus St. Gallen, Provinz Schweiz gemeldet?»

«Doch Albert, ihre Nachricht liegt schon seit einer Woche bei mir. Als ich sah, dass dich deine Rückkehr und die Ankunft der Siedler dermassen in Anspruch nahm, entschloss ich aus logischen Abwägungen, mit der Mitteilung an dich zu warten, bis du dich bei mir melden würdest – was somit jetzt eingetreten ist, wenn auch unterbrochen durch Jaleen.

Die Funknachricht von Evelin habe ich aus Sicherheitsgründen gelöscht. Ich gebe sie dir mündlich weiter:

«Albert, vielleicht hast du es noch gar nicht bemerkt, aber du hast wohl aus «Versehen» schmutzige Wäsche bei uns liegen gelassen. Ich habe diese gewaschen und sie liegt zum Abholen für dich bereit. Deine Wäsche hat sich für uns als unendlich wertvoll erwiesen. Wir alle erfreuen uns besser Gesundheit. Wir grüssen den Mars, Jaleen und dich. Deine Cousine Evelin und Familie».³

Albert, dir ist schon klar, dass meine logisch arbeitenden Nanochips so eine Intrige eigentlich nicht zulassen können. KI JANE steckt in einem Dilemma!»

«Das Gleiche gilt für mich. Ich versuche es zu vergessen, was mir als Mensch mit der Zeit gelingen wird. Wenn es

³ Aus «Versehen» hatte Albert III bei seinem Besuch neun der unendlich begehrten Blutmessenger in seiner schmutzigen Wäsche liegen gelassen; entgegen dem entsprechenden strikten Verbot.

möglich ist, verschiebe dieses Wissen in den Hintergrund deiner Nanochips, etwas anderes fällt mir nicht ein.

Aber eigentlich möchte ich noch etwas anderes mit dir besprechen. Bei meinem Besuch bei Evelin haben wir logischerweise auch wieder über die Schriften unseres gemeinsamen Urahns Albert I diskutiert. Evelin konnte mir sogar noch ein paar ergänzende Kapitel auf den Kommunikator überspielen. In der weiteren Diskussion erklärte Eveline, dass sie sich schon immer gewundert habe, dass sich nie jemand gefragt habe, woher Albert I überhaupt das Geld hatte, um die berühmte Stiftung für Mary Attwood zu gründen. Und weiter verwunderlich sei, dass niemand realisiert habe, dass der Urahn eine weitere Buchreihe geschrieben habe, welche sich äusserst erfolgreich verkaufen liess; die Bände dieser Reihe seien richtige Bestseller gewesen.

Und, JANE ...?»

«Nein Albert, ich kann dir versichern: Ausser dem bekannten Tagebuch stammt keines der Millionen in mir abgespeicherten Bücher von deinem Urahn.»

«Dann schau mal nach, ob eines der Millionen Bücher von einem Hans Wenger geschrieben wurde. ... JANE?»

«Dauert ein paar Sekunden! ...Hier:

Neun Leben I - III.

*Geschichte und Geschichten aus dem Elsass –
mit familiärer Spurensuche.
Erstveröffentlichung: 2030*

Soll ich es auf dein persönliches Terminal überspielen?»

«JANE, ist dir bei diesem Buch nie etwas aufgefallen?»

«Es ist eines – wie vorhin bereits erwähnt – von Millionen von Büchern, die in mir abgespeichert sind. Und jedes Jahr kommen Tausende neue dazu, von der Erde wie auch ein paar vom Mars. Seit dem Atomereignis sind es sogar wieder mehr als vorher. Die Menschen scheinen das Bedürfnis zu

haben, ihre Gedanken in Form von Geschichten festhalten zu wollen. Vieles ist nur einfaches Geschreibsel, doch einige erzählen wirklich gute Geschichten – so wie eben auch dein Urahn Albert Kobelt I mit seinem Tagebuch.»

Albert lachte: «Eine erste Intrige gemeinsam mit mir hast du als künstliche Intelligenz, die auf rein logischer Basis aufgebaut ist, bereits geschafft. Trotzdem reicht es noch nicht für das Erkennen von möglichen Zusammenhängen:

Hans Wenger ist Albert Kobelt!»

«Das ist jetzt schon schwierig zu verstehen. Da steht eindeutig Hans Wenger, wieso soll dieser nun plötzlich dein Namensvetter und Urahn sein?»

Albert erklärte: «Evelin hatte sich ebenfalls gewundert, dass dies weder dir noch HAL, den beiden besten KI's, aufgefallen ist. Sie meinte, ich müsse dich jedoch lediglich nach dem richtigen Namen fragen, dann würde das Buch bestimmt gefunden. Was somit eben geschehen ist.

Bezüglich des Namens sollen wir in der Einleitung des Buches nachlesen, da finde sich eine Erklärung.

Siehst du etwas in diese Richtung?»

«Moment! Tatsächlich, da steht es!

Neun Leben: Vorwort zur 4. Auflage.»

3. Neun Leben: Vorwort zur 4. Auflage

Geschätzte Leserin

Geschätzter Leser

Wer hätte dies Anfang Jahr 2030 gedacht? Meine Buchreihe mit dem banalen Titel:

«Neun Leben»

wurde ein grosser Erfolg. Doch es war und ist so! Anscheinend interessieren meine

*«Geschichte und Geschichten aus dem Elsass –
Mit familiärer Spurensuche»*

nicht wenige.

Insbesondere seit meiner Freundschaft mit Mary Attwood und unserer Hilfe nach der Gründung der *«Vrouwen Staten van Europa»* hatte ich, wie auch meine Partnerin, doch einiges an Bekanntheitsgrad gewonnen.

Selbstverständlich schossen auch Gerüchte ins Kraut, da ich beim Copyright 2029 und dann im Januar 2030 bei der Erstausgabe als Autor ein Pseudonym verwendet hatte.

Lassen sie diese Marotte bitte mein Geheimnis bleiben. Gerne gebe ich für diese vierte Auflage im Vorwort meinen richtigen Namen bekannt.

Explizit grüssen wir unsere Freundin Mary Attwood und
wünschen ihr mit den

«Vrouwen Staten van Europa»

nur das Beste.

Meine Partnerin Therese Susanna Ziegler, Alias Susanna
Stein und ich, werden Mary Attwood in ihren Bemühungen
für eine bessere Welt weiterhin unterstützen.

Gruss aus dem St. Galler Rheintal, Schweiz
Sommer 2035.

Albert Kobelt, Alias Hans Wenger

4. Nach Proxima Centauri

Anfang Februar hatte Albert III die Bücher *«Neun Leben»* seines Urahnen Albert Kobelt I noch nicht gelesen, aber zumindest durchgesehen.

Dabei realisierte er, dass die verschiedenen Geschichten auch für die nach Amerâ ausgewanderten von grossem Interesse sein dürften.

Auf seine Anfrage hin lud ihn die Ratsvorsitzende Giulia Rossetti ein, die Bücher an der nächsten Ratssitzung vorzustellen. Dabei könne er auch seinen Wunsch erläutern und begründen, warum die nach Amerâ ausgewanderten über diese Bücher orientiert werden sollten.

An der Sitzung meinte Albert III, dass es genügen würde, nur die Sache mit dem Pseudonym zu funken, denn er sei sicher, dass HAL diese Bücher ebenfalls abgespeichert habe. Doch zur Sicherheit empfehle er das Senden des gesamten Inhaltes. Der Rat stimmte dem zu.

So kam es, dass der gesamte Inhalt der Bücher *«Neun Leben»* am 13. Februar 2488, 06:00 Uhr mit der grossen Richtantenne im stationären Orbit vom Mars Richtung Amerâ abgestrahlt wurde. Die Funknachricht dürfte auf dem Planeten Amerâ, welcher in 4.24 Lichtjahren Entfernung um den Stern Proxima Centauri kreist, am 11. Mai 2492 eintreffen – theoretisch um 22:00 Uhr.